

## 5.3 Weihnachten: Licht kommt in die Welt

In Buch und Film spielen Farben bzw. Helligkeit und Dunkelheit eine große Rolle: Gleich zu Beginn sehen wir den Innenraum eines Hauses in grau-braunen und weißen Tönen. Schwarze Schatten an der Wand, ein schwarzer Fußboden, eine dunkle Tischplatte symbolisieren die beklemmende Atmosphäre, der Einsamkeit des Rückzugs, der Angst. Nur draußen – vor den Fenstern ist es hell und freundlich. Der Beginn einer Veränderung wird durch den farbigen Papierflieger, der durch das zum Putzen geöffnete Fenster hineinsegelt, eingeleitet. Der Papierflieger, der wie beim Weihnachtskometen mit einem Schweif daherkommt wirkt wie eine Ankündigung. Doch die alte Frau namens Elise will mit dieser anderen hellen,



freundlichen Welt nichts zu tun haben und verbrennt den Flieger. Damit ist die vermeintliche Ordnung und die damit verbundene innere Stabilität von Elise wieder hergestellt und der Raum hat seine alte bedrückende Atmosphäre wieder zurück. Doch dies hält nicht allzu lange an: Am nächsten Tag steht ein kleiner Junge vor der Tür, in knalligen Farben angezogen und fragt nach seinem Papierflieger. Mit seinem Eintritt verändern sich Licht und Farben im

Raum. Rasant verschwindet die graue, schwarze Tönung. Es beginnt mit Rottönen, die der Junge hinter sich herzieht, das Gelb tritt hinzu, blau, rosa folgen, orange und pink ergänzen das Farben-Potpourri.

### Weihnachten: Licht und Farben

Die Symbolik des Lichtes spielt eine entscheidende Rolle im Hinblick auf die Entstehung von Weihnachten. Denn hinter dem 25. Dezember steht nicht das geschichtliche Geburtsdatum Christi. Vermutlich – so die vorherrschende Meinung der Forscher - scheint das Datum eine Reaktion der römischen Christen auf ein heidnisches Staatsfest gewesen zu sein: das Geburtsfest des unbesiegbaren Sonnengottes. Nach einer Kalendernotiz wird die Feier der Geburt Christi am 25. Dezember zum ersten Mal im Jahr 336 in der Stadt Rom gefeiert. Dass die Weihnachtsfeier das Fest des Sonnengottes ablösen kann, zeigt, dass nach dem Zeitalter der Christenverfolgungen der christliche Glaube anfängt zu boomen. Die christliche Umwidmung des ursprünglich heidnischen Festes ist insofern nicht abwegig, als im Neuen Testament Christus selbst das „Licht der Welt“ (Johannes 8,12) genannt wird und als das „wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ (Johannes 1,9) in diese Welt gekommen ist. Während die antiken Kulturen den 25. Dezember als Tag der Wintersonnenwende feiern, wird Weihnachten als Geburtstag von Jesus Christus aus christlicher Perspektive zur Sonnenwende der Weltgeschichte. Dahinter steht der Glaube, dass am Ende der Zeit in Christi Wiederkunft alle Finsternis überwunden sein wird. Weihnachten ist also weit mehr als nur das Gedächtnis der Geburt Christi: Nicht das Bedürfnis neben Tod und Auferstehung Christi auch seine Geburt feiern zu wollen, ist hier ausschlaggebend, sondern Jesu Christi Person und sein Heilswerk erhalten mit dem Weihnachtsfest bleibende Geltung.



Und die Geburt von Jesu verändert nach christlichem Verständnis die Situation von Menschen, die Hoffnungslosigkeit, die Ängste, die innere Dunkelheit, die Einsamkeit. Licht bedeutet *Leben, Klarheit, Erkenntnis, Durchblick*. Ein Licht geht auf in der Dunkelheit und wärmt in der Kälte. An Weihnachten erscheinen die Welt und das Leben in einem neuen Licht: Der Sinn des

eigenen Lebens und das Ziel der Welt werden durch Jesus Christus offenbar. Ihm geht es um ein Leben nach dem Prinzip Liebe, das mit Hilfe seiner Präsenz heute schon zumindest in Ansätzen praktikabel ist und sich am Ende voll und ganz durchsetzen wird.

### **„Der Besuch“ – Weihnachten – Ein Ereignis während des ganzen Jahres**

Ohne „platte“ Bezüge und Parallelen herstellen zu wollen, reizt es dennoch die Geschichte von „Der Besuch“ auch als eine Weihnachtsgeschichte anzusehen und entsprechend zu nutzen.